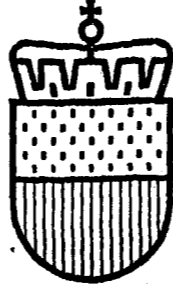


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 28. September 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 143

LANDTAG

Noch keine Regelung hinsichtlich der Anpassung der Gehälter der liechtensteinischen PTT-Angestellten konnte Regierungschef Dr. Hilbe auf eine diesbezügliche (zweite) Anfrage des Abg. Emanuel Vogt bekanntgeben. — Im gleichen Zusammenhang erinnerte der Abg. Dr. Marxer daran, dass die liechtensteinischen Postangestellten in schlechten Zeiten weniger verdient hätten, als ihre schweizerischen Kollegen. Damals habe man ihnen unter Berufung auf die schlechte Finanzlage in Liechtenstein eine Reduktion ihrer Bezüge (im Vergleich zur Schweiz) zugemutet. Heute seien unsere PTT-Angestellten wesentlich schlechter gestellt, als die übrigen Staatsangestellten. Nach Ansicht Dr. Marxers, wäre es nicht mehr als recht, wenn man diese Lücke in Form von Zulagen ausgleichen könnte. Sekundiert wurden die zwei FDP-Abgeordneten in ihrem Vorstoss auch vom Abg. Roman Gassner, der sich den Ausführungen Dr. Marxers anschloss.

Zu Besorgnis Anlass gibt nach Ansicht des Abg. Dr. Georg Malin die momentane Situation Liechtensteins im Zusammenhang mit der Integrationsentwicklung in Europa. Unter Hinweis auf einen anfangs September erschienenen «Bericht über die Entwicklung der europäischen Integrationsbestrebungen und die Haltung der Schweiz», den der Bundesrat veröffentlicht hatte, erachtet es Dr. Malin als «angemessen und notwendig», wenn der Standort unseres Landes in der gleichen Frage vom Aussenminister (sprich Regierungschef Dr. Hilbe) umrissen würde. Dr. Malin wies in seinem Vorstoss in der Landtagssitzung darauf hin, dass der schweizerische Bundesrat mit dieser Veröffentlichung seiner «Informationspflicht» nachgekommen sei. Wir möchten Dr. Malin in jeder Hinsicht zustimmen.

Mit einem grundsätzlichen Votum (auf das wir noch gesondert zurückkommen werden) setzte sich der Triesenberger Abg. Gerold Hilbe auseinander. Gerold Hilbe sprach sich vor allem für eine schnelle Inkraftsetzung des Gesetzes über die Bergbauernhilfe aus, wobei er als Abänderungsvorschlag eine Herabsetzung der für die Subventionierung vorgesehenen Klaffertzahl von 2000 Klaffert (pro bewirtschaftete Bodenfläche) nannte. G. Hilbe wies vor allem darauf hin, dass es in Triesenberg noch eine ganze Reihe kleinerer Landwirte gäbe, die über weniger Grundflächen verfügen, diese aber in der Freizeit bewirtschaften. Es wäre nach Ansicht Gerold Hilbes nicht in Ordnung, wenn man diese Leute, die auf ihre Art zur Erhaltung der Landwirtschaft beitragen, von den Subventionen ausschliessen würde. Ausserdem wird der Pflege und Bewirtschaftung dieser Gebiete in Hanglagen auch vom Standpunkt des Landschaftsschutzes aus in Zukunft vermehrte Bedeutung zukommen.

**Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur**
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

Die Jugend sucht nach Leitbildern!

Dr. Eric W. Reuss über den «Volksblatt»-Leitartikel «Jugend als Fetisch»

Zum Artikel «Jugend als Fetisch» im Volksblatt vom 21. September gratuliere ich sowohl dem Autor G. M. wie auch der Redaktion. Er enthält soviel Zündstoff, dass die folgende Stellungnahme etwas ausführlicher ausfallen muss.

Als Anknüpfungspunkt sei der letzte Absatz gewählt: «Der Weg zurück ist möglich. Der Weg heisst jedoch nicht LSD (Lasst sie doch!), sondern FSD (Führt sich doch!). Das gilt für die Erwachsenen.»

Hier liegt wohl der Kern des Problems. Ja, die autoritätsfeindliche Jugend sucht in Wirklichkeit sehnlichst nach Leitbildern (Jesus people-Hermann Hesse-Bewegung in USA), nach einer glaubwürdigen und überzeugenden Führung. Aber diese Führung durch die heutigen Erwachsenen (lies «die Eltern») bleibt ihnen vielfach versagt. «LSD» (siehe oben!) ist doch nichts anderes als ein Armutszeugnis, ja ein schuldhaftes Versagen der älteren Generation. «FSD» (siehe oben!) dagegen setzt Ueberzeugungskraft voraus, denn mit blossen Befehlen und Verboten wird nichts, aber auch gar nichts erreicht. Das hat G. M. sehr treffend ausgedrückt: «Autorität um ihrer selbst willen aber hat ausgespielt.»

Um überzeugen zu können, um glaubwürdig zu wirken, bedarf es freilich mindestens zweier Voraussetzungen:

1. Man muss die gleiche Sprache sprechen, d. h. den gleichen Wörtern gleiche oder analoge Begriffe zugrundelegen, um überhaupt erst eine Verständigung zu ermöglichen.

2. Man muss miteinander ins Gespräch kommen, d. h. zu einem genuinen, offenen Dialog

(also kein Monolog mit dem Hintergedanken, den Gesprächspartner von der alleinigen Richtigkeit des eigenen Standpunktes überzeugen zu wollen) zwischen Gleichberechtigten befähigt sein.

Das mag einfach und überzeugend klingen, ist aber leider heute noch lange nicht selbstverständlich. Wie verhält es sich z. B. mit der ersten Voraussetzung?

Der rasche Wandel in allen Lebensbereichen bringt in der Tat eine Differenzierung der Begriffe mit sich, die vielerseits noch gar nicht realisiert, also zur Kenntnis genommen wird. Zahlreiche Wörter, deren Sinn uns Älteren noch durchsichtig und klar erscheint, haben sich in Wirklichkeit derart abgenutzt, dass ihr Gebrauch nahezu sinnlos geworden ist. Das trifft vor allem für altgewohnte, speziell auch von den Kirchen in den Mund genommene Begriffe zu, die bei der Jugend als «nichtssagend» wie Wasser von einer Ente abgleiten.

Jedem Interessierten oder Skeptiker sei zu diesem so aktuellen Thema die Lektüre des kürzlich im Benziger Verlag (Kritische Texte 7) erschienen Büchleins von Anton Grabner-Haidler «Sprachentwertung in den Kirchen» wärmstens empfohlen. Vielen, wenn nicht fast allen Erwachsenen werden hierdurch völlig unvermutete Lichter aufgehen (übrigens genau wie dem Einsener!).

Im gleichen Zusammenhang sei auch auf den hervorragenden und sehr eindrucksvollen Film von Gustav Strübel «Die sich Christen nennen» hingewiesen, der am Sonntag, 19. September vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde

Das Finanzjahr im Landtag

Fortsetzung der Parlamentsberichterstattung

Wie wir in unserer Samstagsausgabe bereits berichten konnten, schloss die Landesrechnung 1970 mit einem Fehlbetrag von mehr als 6 Mio Franken, der insofern gemildert wurde, als eine Rückstellung von 3 Mio (für das liechtensteinische Gymnasium) aufgelöst und in die Rechnung integriert wurde. Da an der Rechnungsführung als solcher nichts auszusetzen war, wurde die Landesrechnung genehmigt. Die FDP-Fraktion unterstrich in einer Schlussklärung allerdings, dass die Zustimmung zur Rechnung

nicht als generelle Zustimmung zur VU-Finanzpolitik zu verstehen sei. Die (in der Budgetdebatte vom Regierungschef) angekündigte Korrektur des Finanzausgleiches, die einer Korrektur der bisherigen VU-Finanzpolitik gleichkommt, erleichterte nach den Worten von FDP-Sprecher Dr. Marxer auch der Minderheitsfraktion die Zustimmung.

Die Vormittagsdebatte zur Landesrechnung, über die wir ebenfalls in unserer Wochenend-

(Fortsetzung Seite 2)



Über das vergangene Wochenende fand im Hotel «Samina» in Triesenberg die 10. Internationale Bodenseetagung Christlicher Metallarbeiter statt. Die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt ein vielbeachtetes Referat von Dr. Guido Casetti, Zentralsekretär CNG, stand, diente vor allem der Bildung, der Information und dem gegenseitigen Verständnis. In einer Kurzansprache zeigte sich auch Regierungsrat William Hoop mit den Problemen der Arbeitnehmerschaft bestens vertraut. Über die Bodenseetagung werden wir in der kommenden Ausgabe noch eingehend berichten. Unsere Aufnahme zeigt von links nach rechts: Dekan Engelbert Bucher, Joh. Beck, Frau Beck, Regierungsrat William Hoop, Emil Scherrer, Rorschach und Dr. Guido Casetti aus Bern.

(Foto: A. Kieber)

und den hoffentlich auch recht viele Liechtensteiner gesehen haben.

Daraus ergibt sich, dass das Vokabular im Gedankenaustausch mit der Jugend gestrafft und ihrem oft viel gesünderen Verständnis angepasst werden muss. Wieviele Erwachsene sind dazu fähig, oder legen sich davon überhaupt Rechenschaft ab? Wohl höchstens die wenigen, die sich mit dem so aktuellen Problem der Erwachsenenbildung abgegeben oder einen modernen Glaubenskurs besucht haben. Dazu besteht ja augenblicklich in Liechtenstein eine besonders günstige Gelegenheit, da der auf bischöfliche Empfehlung z. Zt. durchgeführte Kurs (Volksschule Vaduz, jeden Montag, 20.15 Uhr; Gemeindesaal Eschen, jeden Donnerstag 20.15 Uhr) ohne besondere Anmeldung und unentgeltlich besucht werden kann.

Zur zweiten erwähnten Voraussetzung, also das unentbehrliche miteinander «ins Gespräch kommen», findet sich die Jugend umso eher bereit, wenn sie merkt, dass es auf einer sprachlichen Basis erfolgt, die eine gegenseitige Verständigung ermöglicht. Darum sei auch nochmals auf die ausschlaggebende Bedeutung der Schaffung einer gemeinsamen Sprachbasis hingewiesen. Mit abgedroschenen Phrasen wird nichts erreicht und die Jugend nur noch mehr in die Negation getrieben. Und ein ganz wesentlicher Punkt darf hier nicht unerwähnt bleiben: Im Gespräch mit allen Mitmenschen, also selbstverständlich auch mit den eigenen Kindern, ist das Zuhörenkönnen mindestens so wichtig, wenn nicht sogar noch wichtiger als das Selbersprechen.

Der Leser wird bemerkt haben, dass es dem Schreiber dieser Zeilen darum geht, das Bedürfnis einer angemessenen Erwachsenenbildung hervorzuheben. Er hegt tatsächlich die Ueberzeugung, dass vieles, wenn nicht sogar alles, was der Jugend zu Recht oder zu Unrecht vorgeworfen wird, auf Konto der «zurückgebliebenen» Erwachsenen zu buchen ist. Man soll bekanntlich erst vor der eigenen Tür kehren, bevor man der «Negation produzierenden» Jugend die Schuld in die Schuhe schiebt.

Nun ist es gerade auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung in Liechtenstein kaum zum Besten bestellt. Frühere Bemühungen in dieser Richtung (Volkshochschule Schaan, Liechtensteiner Bildungswerk usw.) sind eingeschlummert, und das Angebot beschränkt sich derzeit auf die oben erwähnten Glaubenskurse von Pater G. Haas, Sargans. Glücklicherweise sind in allerletzter Zeit doch Bestrebungen in Gang gekommen, diese offensichtliche Lücke in absehbarer Zeit wieder zu schliessen. Hierauf wird noch zurückzukommen sein.

Es ist sicher ein durchaus ermutigendes und gesundes Zeichen, wenn die Jugendlichen den «Wegzug vom Materiellen, hin zum Menschen» als Alternative zur heutigen Konsumgesellschaft gewählt haben. Hätten wir als Erwachsene mehr Verständnis und Toleranz für dieses nur zu berechnete Ziel, so würden wir auch weniger Mühe haben, einen fruchtbaren Dialog mit den Jugendlichen anzuknüpfen — einen Dialog, der zur gemeinsamen Verständigung und vielleicht sogar zum gemeinsamen Einsatz für den Bau einer besseren Welt wird beitragen können.

Zum Schluss sei noch hinzugefügt, dass die obigen Empfehlungen alles andere sind als «graue Theorie» oder unerprobte Rezepte, sondern sich in der Familie des Einsenders, der selbst drei jetzt erwachsene und verheiratete Söhne hat, durchgehend bewährt haben. Was zu beweisen war.

Neuabonnenten erhalten das Liechtensteiner Volksblatt bis Ende des Jahres GRATIS!